

Junge männliche Geflüchtete. Problemlagen und Unterstützungsbedarf

Prof. Dr. Albert Scherr
Pädagogische Hochschule Freiburg
Institut für Soziologie

Ausgangspunkte / 1

- **Einerseits: Ideologischer Diskurs über (junge) männliche Geflüchtete als bedrohliche Problemgruppe (sexuelle Gewalt, Drogendelikte, Eigentumsdelikte)**
- **Andererseits: Ernstzunehmende Hinweise aus der Fachdiskussion und Forschung über Konflikte in der stationären Unterbringung, „schwer Erreichbare“, Drogenkonsum und Kriminalität.**
- **Zielsetzung der Forschung:**
 - **Realistische Einschätzung der Problematiken;**
 - **Analyse der spezifischen Risiken und Belastungen**
 - **Überlegungen zu Erfordernissen der Prävention und Intervention.**

Ausgangspunkte / 2

- **Bestimme Formen problematischer Verhaltensweisen (aggressive Selbstbehauptung, physische Gewalt, sexuelle Übergriffe, Zusammenschluss zu devianten peer-groups) sind gesellschafts- und kulturübergreifend mit traditionellen Formen von Männlichkeit assoziiert.**
- **Flucht erfordert bei einem Teil der jüngeren alleinreisenden Geflüchteten das Erlernen von Überlebensstrategien unter prekären Bedingungen; es wird überwiegend jungen Männern zugetraut und zugemutet, dies bewältigen zu können, die dadurch dann eine „Straßensozialisation“ durchlaufen.**
- **Flucht ist ggf. mit Misshandlungs- und Gewalterfahrungen verbunden, was zu emotionaler Verhärtung, Normalisierung von Gewalt und psychischen Störungen führen kann.**
- **Es ist plausibel davon auszugehen, dass der Wandel der Geschlechterkonzepte sich nicht in allen Gesellschaften, Kulturen und sozialen Milieus gleichermaßen vollzogen hat: Diskrepanzen als Herausforderung, Irritation, Belastung, Chance**

Ausgewählte Befunde zum Ausmaß problematischer Verhaltensweisen

- Nachweisbare Überzeichnung und Dramatisierung in die Medien; nachweisbare Vorurteile in erheblichen Teilen der Bevölkerung;
- Recht unklare Datenlagen in der amtlichen Kriminalstatistik; Einschätzungen des BKA:
 - Die weit überwiegende Mehrzahl der „Zuwanderer“ trat nicht im Zusammenhang mit einer Straftat in Erscheinung (BKA 2019: 3);
 - Die Altersstruktur unterscheidet sich von Einheimischen: relativ erhöhter Anteil der Tatverdächtigen in der Altersgruppe 18-30, deutlich niedriger in der Altersgruppe ü-40.
- Ein Befund aus der kriminologischen Forschung:
 - „Insgesamt werden "Zuwanderer" häufiger als Tatverdächtige registriert, als es ihrem Bevölkerungsanteil entspricht. 2019 stellten sie 8% der Tatverdächtigen (ohne ausländerrechtliche Verstöße). Der Bevölkerungsanteil kann allerdings nur grob (auf gut 2%) geschätzt werden (...). Die größere Registrierungshäufigkeit ist zu einem gewissen Teil – aber nach bisherigen Eindrücken nicht nur – darauf zurückzuführen, dass die "Zuwanderer"-Population einen deutlich höheren Anteil junger Männer in einem allgemein "kriminalitätsrelevanten" Alter aufweist als die Gesamtbevölkerung. (Walburg 2020)
 - „Weder die Gesamtzahlen der Taten nach § 177 StGB noch die Tatverdächtigenbelastungszahlen eignen sich für Dramatisierungen. Sexualdelikte durch Zuwanderer sind kein Massenphänomen. Auch wenn eine TVBZ für männliche Zuwanderer von 150 bis 200 deutlich über den Werten für die männliche deutsche Bevölkerung liegt, ist ins Gedächtnis zu rufen: Diese Zahlen beziehen sich auf 100.000 der jeweiligen Population. Dass im Jahr 2017 etwa 0,15 % bis 0,2 % der männlichen Zuwanderer ab 16 Jahren als Täter eines Delikts nach § 177 StGB erfasst wurden, bedeutet umgekehrt auch, dass dies bei 99,85 bis 99,8 % nicht der Fall war.“ (Hörnle 2018)

Integration und Devianz

Problematische Verhaltensweisen werden wahrscheinlicher, wenn

- **materielle Absicherung und ein respektabler sozialer Status nicht durch schulische, berufliche und familiale Integration erreicht werden kann;**
- **keine Alltagsstrukturen durch Schule, Ausbildung und Arbeit gegeben sind;**
- **psychische Probleme durch Alkohol und Drogen „behandelt“ werden;**
- **keine soziale Bindungen geben sind, durch die soziale Kontrolle im Hinblick auf Alkohol, Drogen oder Kleinkriminalität erfolgt;**
- **eine Involvierung in deviante peer-groups erfolgt;**
- **strafrechtliche Sanktionen den Zugang zum Arbeitsmarkt erschweren oder blockieren.**

Dimensionen von Integration

Strukturelle Integration

(Teilhabe an: Ökonomie,
Recht, Bildung, Politik,
Gesundheitsversorgung,
Sozialstaat)

Soziokulturelle Adaption

(Sprache, Wissen, um
gesellschaftl. Bedingungen der
Lebensführung verstehen und
bewältigen zu können)

Lebensweltliche soziale Integration

(Teilhabe an und
Mitgliedschaft in informellen
sozialen Beziehungen)

Sicherheit, Stabilität und Zugehörigkeit

(Erleben als akzeptierte
Gesellschaftsmitglieder;
dauerhafte
Aufenthaltsperspektive; Schutz
vor Gewalt und Diskriminierung)

Bewältigung der Ambivalenz
zwischen Ablösungsprozess und
Aufrechterhaltung von
Beziehungen Herkunftskontext

Bewältigung psychosozialer
Belastungen vor und während
der Flucht sowie in
Deutschland

Bewältigung jugendtypischer
Entwicklungsaufgaben sowie
des Übergangs in den
Erwachsenstatus

Belastungen, die zu Delikten und selbstschädigenden Verhaltensweisen führen können / 1

- **Disclaimer:**
 - Es ist wesentlich leichter, mit gängigen Erklärungsmustern zu erklären, warum junge männliche Geflüchtete besonderen Risiken ausgesetzt sind, als zu erklären, warum dies in der überwiegenden Zahl der Fälle nicht zu problematischen Verhaltensweisen führt.
 - Falle der sozialarbeiterischen Vorurteilsbereitschaft vermeiden: Problematische Lebensverhältnisse führen nur selten zu problematischen Verhaltensweisen.
 - Die meisten jungen Geflüchteten unternehmen unter schwierigen Bedingungen erhebliche Integrationsanstrengungen, um eine Lebensperspektive in Deutschland zu entwickeln.

Spezifische Belastungen, die zu Delikten und selbstschädigenden Verhaltensweisen führen können / 2

- **Biografische Belastungen:**
 - Vernachlässigung, geringe schulische Bildung und ggf. traumatisierte Erfahrungen im Herkunftsland;
 - Erfahrungen mit Ausbeutung und Misshandlung während der Flucht, insbesondere bei der Flucht durch Libyen;
 - ggf. langjährige Fluchtwege und Erlernen von Überlebensstrategien unter prekären Bedingungen;
 - Ggf. Verpflichtung zu finanzieller Unterstützung der Familie im Herkunftsland oder zur Ermöglichung des Familiennachzugs.

Spezifische Belastungen, die zu Delikten und selbstschädigenden Verhaltensweisen führen können / 3

- **Belastungen in der Aufnahmegesellschaft:**
 - **Erheblicher schulischer und beruflicher Integrationsdruck, insbesondere bei Geflüchteten ohne Anerkennungschancen;**
 - **Ggf. fehlende familiäre Unterstützung und Kontrolle;**
 - **Spracherwerb und schulische Qualifizierung unter oft ungünstigen Voraussetzungen;**
 - **Ggf. lang anhaltende Unsicherheit der aufenthaltsrechtlichen Zukunftsperspektive;**
 - **Ggf. fehlende Tagesstrukturierung durch Schule, Ausbildung, Arbeit;**
 - **Ggf. fehlender Zugang zu Therapien, Drogen als Selbstmedikation;**

Spezifische Belastungen, die zu Delikten und selbstschädigenden Verhaltensweisen führen können / 4

- **Schwierigkeiten der/mit der Jugendhilfe und Sozialen Arbeit:**
 - **Die typischen Erwartungen und Praktiken der Kinder- und Jugendhilfe setzen Normalbiografien, Erfahrungen und Erwartungen voraus, die bei jungen Geflüchteten vielfach nicht gegeben sind:**
 - **Wie können vertrauensbasierte Beziehungen mit Geflüchteten aufgebaut werden, die veranlasst sind, mit Behörden strategisch zu kommunizieren?**
 - **Wie ist Beziehungsarbeit ohne gemeinsame Sprache möglich?**
 - **Wie wird die Verbindlichkeit von Regeln kommuniziert und durchgesetzt?**
 - **Welches Maß an Eigenverantwortlich kann/darf einem minderjährigen jungen Geflüchteten zugetraut werden, der jahrelang allein auf der Flucht war?**
 - **Wie können psychische Belastungen erkannt und ein Zugang zu therapeutischen Angeboten eröffnet werden?**